



Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Beim Abgeordnetenhaus...

§ 1. Die Kreise Oldenburg, Plön, Stadtkreis Kiel, Landkreis Rendsburg, Norddithmarschen, Süderdithmarschen, Steinburg, Segeberg, Stormarn, Pinneberg, Stadtkreis Altona und Herzogthum Lauenburg...

§ 2. Die Regierung zu Schleswig bleibt, bis zu einem durch königliche Verordnung zu bestimmenden Zeitpunkte, die Hinterlegungsstelle auch für den Regierungsbezirk Kiel.

§ 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt für die Provinz Schleswig-Holstein, gleichzeitig mit dem Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Kraft.

— Auf Grund § 2 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 bestimmt die königl. Regierung zu Schleswig für den Umfang des Regierungsbezirks, daß im Jahre 1889 die Jagd auf Hasen bereits mit dem 20. Januar abschließt und die Schonzeit der Hasen mit dem 21. Januar beginnt.

— Wie im Kreisblatt bekannt gemacht wird, ist unter den Pferden des Halbhufners Julius Timmermann zu Grünen Jäger, Gemeinde Wellingsbüttel, die Mädekrankenheit konstatiert worden.

\* Ahrensburg, 18. Januar. Am Mittwoch, den 23. d. M., findet die nächste Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins statt.

— Dieser Tage sandte ein in Wulfsdorf wohnender Schlachter seinen Gefellen mit einem Gelddetrage von ca. 40 Thalern nach einem benachbarten Orte, um ein Stück Vieh zu holen.

— Bei dem nunmehr schon drei Wochen anhaltenden Frostwetter hat das Eis auf unseren kleineren Gewässern bereits die Dicke eines halben Fußes erreicht und dürfte demnächst zu erwarten sein.

— Bei dem nunmehr schon drei Wochen anhaltenden Frostwetter hat das Eis auf unseren kleineren Gewässern bereits die Dicke eines halben Fußes erreicht und dürfte demnächst zu erwarten sein.

— Bei dem nunmehr schon drei Wochen anhaltenden Frostwetter hat das Eis auf unseren kleineren Gewässern bereits die Dicke eines halben Fußes erreicht und dürfte demnächst zu erwarten sein.

— Wegen verschiedener Schäden mußte kürzlich die große Eiche der Dorfspritze zur Reparatur nach Neumünster geschickt werden.

— Die diesjährige Kaisergeburtstags-Feier scheint sich überall besonders festlich gestalten zu wollen; wir hören, daß an verschiedenen Orten an genanntem Tage Festlichkeiten stattfinden.

— Die Reparaturen an der Bahnbohrung der Oldesloe-Schwarzenbecker Eisenbahn in der königl. Forst Schattredder erfordert ungeheure Arbeit, die schon lange Wochen andauert und noch immer nicht beendet sind.

Kleine Mittheilungen.

— Am Sonnabend Nachmittag wurde in der Nähe von Sülz ein Mädchen von einem 15jährigen Burschen mit einer eisernen Stange niedergeschlagen und ihrer Baarschaft von 6 M. beraubt.

— In einem Gehölze unweit Plön wurde von einem Forstbeamten ein Mensch schlafend angetroffen und arretirt, der einen geladenen Revolver und 20 Kugelpatronen bei sich führte.

— Das Kieler Umschlaggeschäft ist bisher recht glatt verlaufen, der Zinsfuß ist ein mäßiger. Die Pachtpreise für größere Güter sind sehr zurückgegangen, stellenweise um 25—30%; der Konkurs eines größeren Gutes soll in Aussicht stehen.

— In Jshöhe weigerten sich zwei Schusterlehrlinge, an dem Unterricht in der Fortbildungsschule theilzunehmen, sie sahen ihre Zeit in der Schule ab, thaten aber nichts.

— In Kengel bei Quiddorn fiel ein Knecht beim Beistehen des Wagens zwischen die Pferde, diese zogen an und beide Räder des Wagens gingen dem Knecht über den Unterleib, so daß der Unglückliche schwere Verletzungen erlitt.

— Auf dem Wege von Eisingen nach Appen wurde kürzlich Nachts ein Knecht überfallen und seiner Baarschaft von 50 M. beraubt.

— Auf einer Eisenbahn in Altona kam ein 9jähriger Knabe so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und an deren Folgen starb.

— Am 23. werden mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremerhafen 28 Obermatrosen und Matrosen und 2 Zimmermannsgast von der Marinekation der Ditsch nach Apia entsendet worden.

— Bei einem Landmann in der Nähe von Wesselburen verbrannte das Dienstmädchen im Stalle Feuer anzulegen, um vom Dienft freizukommen; das Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und das Mädchen in Haft genommen.

Hamburg.

— Bezüglich des Raubmörders Dauth, dessen Anwalt die Vertagung der Verhandlung erlangt

hat, um eine Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders zu ermöglichen, dürfte die Nachricht interessiren, daß die in Frankfurt a. M. wohnende Schwester des Verbrechers wahnsinnig geworden ist und im dortigen Irrenhaus untergebracht werden mußte.

Deutsches Reich.

Die einzelnen Parteien sind im Abgeordnetenhaus folgendermaßen vertreten: Die konservative Fraktion zählt 125 (133 im Januar 1888), die nationalliberale 87 (72), die freikonservative 66 (62), die freikanlige 29 (40), das Zentrum 99 (97), die Fraktion der Polen 15 (14) Mitglieder.

Betreffs der Alterszulagen für Volksschullehrer hat der Kultusminister v. Gohler die königlichen Regierungen bereits mit Anweisung versehen, wonach die Vorarbeiten zur Auszahlung der Alterszulagen nach 10-, 20- und 30jähriger Dienstzeit in Höhe von 100 bzw. 200 und 300 Mark derart zu beschleunigen sind, daß die Empfangsberechtigten ehestens in den Genuß der zukünftigen Zulagen gesetzt werden können.

Berlin, 17. Januar. Aufsehen erregt der plötzliche Rücktritt des Justizministers Dr. v. Friedberg, dessen Entlassung heute schon im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht wird.

Amtlicher Meldung aus Apia zufolge ist der dort am 18. Dezember verunglückte Lieutenant Spengler am 31. Dezember gestorben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar. Die Präsidium des Hauses und die Tribünen sind zahlreich besetzt. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: 1. An Stelle des aus seinem Amte ausgeschiedenen Schriftführers Irwin (n.) wird Dr. Meyer-Jena (n.) gewählt. 2. Das Etats-Kontrollgesetz wird debattirt.

Reichstanzler Fürst Bismarck: Wir müssen uns jedenfalls hüten, alle diejenigen gegen uns aufzuheben, die, wie wir in Janjibar sehen, von dem Handel mit Sklaven leben, auch die Sklaven würden ja verhungern wenn sie ohne Weiteres freigelassen werden.

Mannigfaltiges.

Rabeneltern. Das Schwurgericht zu Hirschberg i. Schl. verurtheilte die Fabrikarbeiter Krebschen Eheleute aus Ruybant zum Tode.

Ein entsetzlicher Unglücksfall passirte nach den „N. B. M.“ in Rybno bei Lipint in der Arbeiterfamilie Jak. Die Eltern gingen vorgestern in den Wald, um Holz zu holen und ließen ihre drei kleinen Kinder ohne Aufsicht bei brennendem Ofenfeuer zurück.

Drei gekrönte Erben. Ein Rentier Namens Mezzatesta in Reggio (Kalabrien) hinterließ den Blättern zufolge ein Testament hinterlassen, worin er seine ganze Habe dem König Humbert vermachtete.

Hinrichtung mittels Elektrizität. Noch für eine andre Menschenklasse, wie die Politiker, war, wie die Newyorker Handelszeitung berichtet, der Beginn des Jahres 1889 von großer Bedeutung.

legenheit zu der seinigen zu machen. — Abgeordneter Boermann (n.) wirft dem Abgeordneten Richter vor, daß er mit völliger Unkenntniß der Sache geschprochen.

Reichstanzler Fürst Bismarck: Ich befreite, daß die dem Abg. Richter nahesteheude Presse unabhängig ist, und daß sie die Wahrheit sagen kann.

Reichstanzler Fürst Bismarck: Ich befreite, daß die dem Abg. Richter nahesteheude Presse unabhängig ist, und daß sie die Wahrheit sagen kann.

Reichstanzler Fürst Bismarck: Ich befreite, daß die dem Abg. Richter nahesteheude Presse unabhängig ist, und daß sie die Wahrheit sagen kann.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Januar. Alterspräsident Dr. Reichensperger eröffnet die Sitzung.

per Kon... einz... 188... Stat... Sch... trotz... biete... Neb... vera... Mill... Neju... und... lauf... das... nöß... effe... gebe... Die... ohne... den... seit... ein... sich... f... son... Sch... gara... wert... früh... Auf... Stat... auf... bur... die... wo... w... Fü... wirt... Die... wer... Sebr... den... wert... jähr... jezt... höh... also... Neid... Wir... und... der... imm... der... erlat... als... Mi... wert... dara... der... Tag... (Ba... die... mit... als... Bur... an... S... i... Di... solle... in... Me... feig... von... find... tag... Ber... der... tag... best... Am... Bear... jim... na... und... Vo... am... S... der... tag... best... Am... Bear... jim... na... und... Vo... am... S... der... tag... best... Am... Bear... jim... na... und... Vo... am... S...



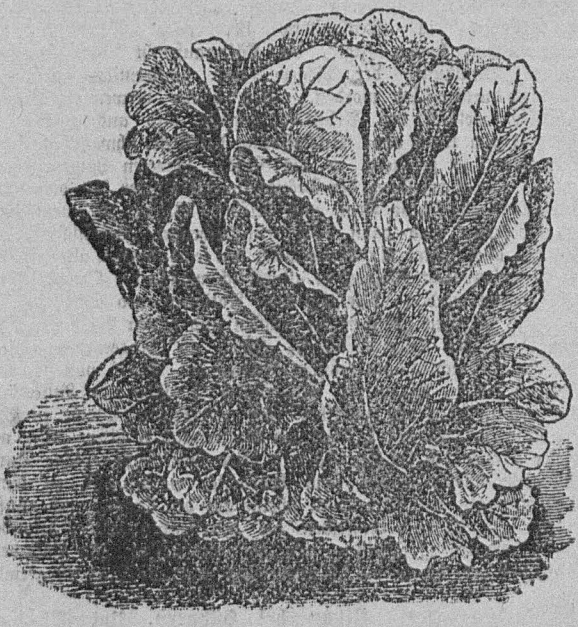




Sonnabend, den 19. Januar 1889.

**Römerjulat.**

Das ewige Einerlei ist uns unbequem und unerträglich, wo immer wir es auch finden mögen, sei es nun im Gespräch — im Theater, im Park, Garten und Feld — das Unerträglichste aber von Allem ist die stete Gleichmäßigkeit in den Speisen — selbst die besten Gerichte werden uns zuwider, wenn sie Tag für Tag in ununterbrochener Regelmäßigkeit auf dem Tische erscheinen und niemals ein Ende haben. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir heute ein Gemüse empfehlen, das in Deutschland noch wenig verbreitet ist und sich nur in den vornehmeren Küchen findet — den Römerjulat, auch Sommer-Endivie genannt. Der Römerjulat ist ein Salat von aufrechtem Wuchs. Seine Blätter sind 20—25 Centimeter lang und halb so breit. Sie schließen sich an der Spitze leise und halten so das Licht von den jüngeren Blättern ab. Der Römerjulat steht im Werthe dem Kopfsalat gleich. Es werden von ihm aber nur die inneren Blätter geessen, welche äußerst zart und wohlwinnend sind. Die Kultur ist leicht und gleicht der des Kopfsalats. Man macht die erste



Ausfaat schon Februar-März im Frühbeetkasten. Die jungen Pflanzen wachsen dort rasch heran und werden, sobald es warm genug geworden ist, im April auf gut vorbereitete Beete gepflanzt. Frischen strohigen Dünger liebt der Römerjulat ebenso wenig wie der Kopfsalat. Er gedeiht ganz besonders auf feuchtem Boden (Beeten), welche durch verrotteten Mist oder nahrhaften Kompost gekräftigt sind. Auf ein Beet von 1,20 Meter Breite kommen 4 Reihen. Die einzelnen Pflanzen erhalten 30 Centimeter Abstand. Bei Trockenheit ist ein häufiges Gießen notwendig. Obgleich die Blätter des Römerjulats sich selbst schließen, so ist es, um recht zarte Köpfe zu gewinnen, doch notwendig, die Spitze der Pflanzen mit einem Bassaden zusammenzuschneiden. Dies geschieht, wenn die Pflanzen sich gehörig entwickelt haben, ungefähr 1/2 Fuß hoch sind, so wie die Abbildung zeigt. Im März und Anfang April wird im Freien eine zweite und dritte Ausfaat des Römerjulats gemacht. Für den Herbstgebrauch säet man Ende Mai. Es eignen sich dazu nur bestimmte Sorten. Der Römerjulat läßt sich auch überwintern. Die Pflanzen werden dann durch eine Ausfaat im August gewonnen. Man behandelt sie ganz wie anderen Winterjulat, und sind sie im Frühjahr besonders gut. — Empfehlenswerthe Sorten des Römerjulats sind: Selber

selbstschließender Pariser, gelber selbstschließender Sachsenhäuser, grüner verbesserter Winter — die letzten beiden eignen sich zum Herbst- und Wintergebrauch, die erstere Sorte ist nur für das Frühjahr.

**Der genossenschaftliche Verkauf von Saatgetreide.**

Ebenso wie im Molkereiwesen auf genossenschaftlichem Wege große Erfolge erzielt sind, wurden auch im Saatgeschäft durch gemeinsame, sorgfältige Arbeit günstige Resultate erreicht; dieses beweist uns unter Anderem die Probstei, ein Fleckchen deutscher Erde, wie wir viele besitzen, das aber nur durch das vernünftige Zusammenwirken seiner Einwohner für sein Saatgetreide Weltrauf eroberte und dadurch dem empfindlichen Druck der Konkurrenz viel weniger ausgesetzt ist. Man darf auch nicht vergessen, daß das Saatgetreide-Geschäft eine Vertrauenssache ist und bleibt, und diese gebietet im Interesse der Landwirtschaft thätigste Annäherung des Produzenten und Konsumenten mit möglichster Umgehung des Zwischenhandels. Wer kann das aber leichter und nachhaltiger bewirken als die Genossenschaft? In neuester Zeit beginnt es sich erfreulicher Weise in der Beziehung allenthalben zu regen. Nicht allein, daß die Probsteier Käufer sich zu einer eingetragenen Saatablat-Genossenschaft vereinigten — nein, es bildeten sich auch je eine solche in den Wesermarschen und im sogenannten Jeverlande des Großherzogthums Oldenburg. In allerneuester Zeit sind auch Zirkulare aus Oberfranken verendet, wo für das Sechsamtergebiet (Fichtelgebirge) unter der Firma „Produzenten-Verein, Verkaufs-Genossenschaft“ dieselbe Einrichtung getroffen worden ist. Diese Genossenschaft befaßt sich allerdings nur mit Hafer. Dieselbe hat sich zur Aufgabe gemacht, die Qualität des allgemein gesuchten vorzüglichen Sechsamter-Hafers durch sorgfältige Auswahl des eigenen Saatforns zu verbessern und nur guten, reinen, von den Mitgliedern der Genossenschaft angebauten Sechsamter-Hafer durch die Vermittelung des Kreiscomitees des Landwirtschaftlichen Vereins für Oberfranken zu Bayreuth auf direktem Wege zu verkaufen. Bestellungen auf solchen Saat-Hafer sind an das genannte Komitee zu richten. Der Preis pro Zentner netto wird ab obenbezeichneten Stationen mit circa 9 Mark, bei Bezug von 200 Zentnern mit 8,50 Mark berechnet. Die Hauptvorteile des „Sechsamter-Hafers“ bestehen in unerreichter Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsunbilden, namentlich gegen kalte Nässe und Maifrost, in völliger Anpruchslosigkeit gegen Boden und Lage, in der bedeutenden Saatersparniß, bei überaus starker Bestockung und in der hohen Ertragsfähigkeit an langem, starkem Stroh und vorzüglichem Korn. Die sonstigen Vortheile der Saatablat-Genossenschaften sind mannigfache und direkt wie indirekt wirkende. In dieser Hinsicht springt vor Allem in die Augen: a) daß die Landwirthe durch wohlorganisirte Verkaufsgenossenschaften zur Erzielung von besten Qualitäten ihrer Erzeugnisse mehr veranlaßt und angeregt werden, indem die Genossenschaft in erster Linie nur Abnehmer dieser sein kann; b) daß durch die Genossenschaft der Produzent auf die Fehler in seiner Produktion aufmerksam gemacht wird; dem Händler fehlt meist der gute Wille und wohl auch oft das Verständniß, das zu thun; abgesehen davon, liegt es auch häufig gar nicht in seinem Interesse, die Produzenten aufzuklären, indem er bei geringer Waare, gekauft zu Schleuderpreisen, vielfach gerade am meisten verdient — besonders, wenn er dieselbe dann selbst noch veredeln kann (unreines Getreide etc.); c) daß der Genossenschaftler, weil er von seiner Waare die vom Konsumenten selbst bezahlten Preise stets erfährt und erhält, bald ein festes Urtheil über den Werth seiner Erzeugnisse sich bilden kann; d) daß der Vortheil des gemeinsamen Ablasses das Bewußtsein der Macht vereinter Kraft stärkt und das Gefühl, daß bei reiblicher Arbeit gerechter Lohn werde, vermehrt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M

B.I.G.

[6]

**Kleberfutterbrod.**

Bei der Stärkefabrikation, besonders aus Weizen, wird eine große Menge Kleber, resp. Eiweißstoffe gewonnen; dieser Kleber dient theils als Schuhmacherleim, theils als Düngemittel; dann auch wird er nach dem Trocknen zermahlen und für menschliche und thierische Ernährungszwecke verwendet. Letztere Verwendungsweise wäre unzweifelhaft wegen des hohen Nährwerthes des Klebers die rationellste. Leider hat der eingetrocknete Kleber durchweg einen fäuerlichen Geruch und Geschmack, so daß er ungen von den Thieren gefressen wird. Nach den Mittheilungen der landwirthschaftlichen Versuchstation, Münster, abgedruckt in Nr. 1 der „Landw. Ztg. für Westfalen u. Lippe“, hat die Stärkefabrik von E. Hoffmann u. Co. in Salzuflen in Westfalen Versuche angestellt, den Kleber dadurch nutzbar zu machen, daß sie denselben mit Meie vermischt, das Gemisch wie Sauerteig gähren läßt und diesen Teig zu Futterbrod für Vieh backt. Zwei von Landwirthen an die Versuchstation zu Münster eingesandte Proben dieses Kleberfutterbrodes ergaben:

	1. Probe	2. Probe
Wasser . . . . .	11,54 pCt.	10,16 pCt.
Protein . . . . .	45,37 "	44,18 "
Fett . . . . .	3,33 "	1,34 "
Stickstofffreie Extraktstoffe	29,05 "	35,79 "
Holzfasern . . . . .	3,95 "	3,86 "
Asche . . . . .	6,76 "	4,67 "

Der Gehalt dieses Futterbrodes an Nährstoffen ist daher ein sehr hoher und kann die Verwendung auch dieses werthvollen Abfalls, wenn das Futterbrod von gutem und den Thieren zuzugendem Geschmack ist, seitens der Landwirtschaft mit Freuden begrüßt werden.

**Vermehrung der Brombeeren.**

Die Kultur der Brombeeren hat in England und Amerika einen großartigen Umfang angenommen, und die Früchte werden zu Gelees, Pasten, Conserven und Wein massenhaft verarbeitet. Bei uns würde wohl — abgesehen vom Rohgenuß — die Verwendung der Brombeeren zu Wein die einzige bleiben, denn es dürften noch viele Jahrzehnte in's Land gehen, ehe sich die niederen Volksklassen statt Butter und Schmalz Fruchtgelee auf's Brod streichen, wie es z. B. in England Sitte ist.

• Gut bereiteter Brombeerwein aber ist ein Getränk, welches auf einer fürstlichen Tafel seinen Platz ausfüllen würde. Freilich ist er wegen seines starken Alkoholgehaltes zum Genuß weniger geeignet, er will aus kleinen Gläsern wie Kapwein getrunken sein, denn er in Geschmack und Aussehen ähnelt.

Dieser Grund allein genügt, um die Anpflanzung der edlen Brombeerforlen zu empfehlen, und ich will nachstehende Art der Vermehrung mittheilen, die sich unter allen Verhältnissen gut bewährt hat.

Man hebt im Monat Februar oder März die Erde mit möglichster Schonung der Wurzeln um die älteren Stöcke aus und schneidet diejenigen Wurzeln, die die Stärke eines gewöhnlichen Federleeres besitzen, mittelst eines scharfen Messers ab. Darauf zertheilt man dieselben in etwa 3 Centimeter lange Stücke und bringt sie in Töpfe von 6—8 Centimeter Breite, die mit Lauberde angefüllt sind. Darauf legt man diese Wurzelstücke in Töpfe und bedeckt sie ungefähr einen Finger hoch. Wenn man irgend kann, so setzt man die Töpfe mit den Wurzelstücken in einen warmen Mistbeetkasten und hält sie immer feucht. Innerhalb 3—4 Wochen haben bereits die Wurzeln Schößlinge getrieben, die man nach und nach an Licht und Luft gewöhnen muß. Im Monat Mai und Juni, je nach Stärke der Pflanzen, werden sie auf wohl gedüngte und zubereitete Beete gepflanzt, und zwar in Reihen von 20 Centimeter Entfernung; bei starker Trockenheit gießt man und wird auf diese Weise bis zum Herbst verkäufliche Pflanzen herangezogen haben.

Als gute Sorten möcht ich Kittatinny, Missouri, Mammoth, Dorchester etc. empfehlen, die in Amerika in größtem Maßstabe gepflanzt werden.

**Die Abstammung der Haushunde.**

Einige Forscher betrachten den Haushund als eine besondere zoologische Art, andere nehmen für die verschiedenen Hunderassen verschiedene schon in der Vorzeit ausgestorbene Stammarten an, noch andere betrachten Wolf und Schakal als Stammväter der Haushunde. Manche Forscher glauben auch die Füchse als Stammväter gewisser Rassen mit in Rechnung ziehen zu müssen. Professor Nehring ist nunmehr, durch langjährige Studien an reichem Material, zu der Ueberzeugung gebracht worden, daß mehrere der noch jetzt lebenden Wolfs- und Schakalarassen als die Stammväter der Haushunde zu betrachten sind. Selbstverständlich fällt die Züchtung der besten Wölfe und Schakale in eine weit entlegene Vorzeit und nur selten wird heutzutage gelegentlich eine direkte, selbstständige Züchtung junger Wölfe und Schakale ausgeführt. Daß

die Züchtung und Abzucht junger Schakale keine besonderen Schwierigkeiten bietet, sieht fest; aber auch mit jungen Wölfen hat man manche erfolgreiche Versuche gemacht. Was die äußeren Unterschiede zwischen Wolf und Hund betrifft, so führt Nehring aus, daß es ein sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen beiden nicht giebt. Als das beste Kennzeichen des Hundes wird der nach links emporgekrümmte Schwanz angeführt. Aber erstens giebt es zahlreiche Haus Hunde, welche den Schwanz für gewöhnlich abwärts hängen lassen und ihn nur im Affekt aufwärts krümmen, zweitens tragen ihn viele Hunde nicht nach links, sondern nach rechts gekrümmt, und drittens gewöhnen sich fast alle Wölfe, welche in der Gefangenschaft aufwachsen und lange Jahre mit Menschen verkehren, das Wedeln und Aufwärtskrümmen des Schwanzes ebenfalls an. Eben so häufig erscheinen die übrigen Unterschiede zwischen Wölfen und größeren Hunderassen, namentlich wenn man nicht nur den gemeinen Wolf von Europa, sondern auch die zierlicheren, schwächeren Arten, den indischen, japanischen, mexikanischen Wolf, den Prairiewolf und andere zum Vergleich heranzieht, und wenn man vor allem die tiefgreifenden Wirkungen einer Jahrtausende währenden Züchtung berücksichtigt. So ist es richtig, daß bei den Haushunden das Gebiß durchweg schwächer und namentlich die sogenannten Reißzähne kleiner sind, als bei Wölfen gleicher Größe; auch weicht die Schädelform bei manchen Hunderassen wesentlich von der der Wölfe ab. Indessen lassen sich die Abweichungen auf die Domestikation zurückführen; denn die in der Gefangenschaft geborenen und aufgezogenen Wölfe zeigen meist eine deutliche Verfeinerung der Reißzähne und nicht selten auch Abweichungen in der Form des Schädels. Diese und andere Thatsachen, sowie die Beobachtung, daß sich Wölfe mit größeren Hunden kreuzen können und auch die Nachkommen fortpflanzungsfähig sind, zeigen, daß die Annahme einer Entflebung von Haushunden aus Wölfen durch lang andauernde Züchtung wohl begründet ist.

**Praktisches aus der Landwirtschaft etc.**

**Kälberaufzucht mit Brodsuppe.** Auf der bekannten Versuchstation des Herrn Grafen von Schlieffen-Schlieffenberg zu Naden in Mecklenburg ist, nach Mittheilung der „Braunschw. landw. Ztg.“, die Kälberaufzucht mit Brodsuppe unter Benützung der Mager- und Buttermilch mit bestem Erfolge durchgeführt worden. Das hierzu verwendete Brod ist dasselbe, welches den Arbeitern gereicht und aus mäßig feingehrotetem Korn ohne Ausschleibung der Meie, schwach mit Sauerteig und Salz gesäuert, in bis 6 Kgr. schweren Laiben gebacken wird. Zur Herstellung der Tränke für die Kälber soll dieses vorher etwas abgelegene Brod mit heißem Wasser zu einem steifen Brei verrührt und dann nach entsprechender Vermischung mit Mager- auch später mit Buttermilch den sechs Wochen alten Kälbern durch weitere acht Wochen in allmählich wachsender Quantität täglich gereicht werden. Die täglichen Rationen pro Stück betragen während der Zeit zwischen der sechsten und achten Woche an Brod von 1/8 Kgr. steigend bis 1/2 Kgr., an Magermilch 5 Liter, zwischen der achten und zehnten Woche an Brod von 1/8 Kgr. steigend bis 1/2 Kgr., an Magermilch 1 Liter, an Buttermilch 4 Liter; zwischen der zwölften und vierzehnten Woche an Brod 1/4 Kgr. steigend bis 1 Kgr., an Buttermilch 6 Liter. Der nach dieser Tränke sich bei den Kälbern öfter einstellende leichte Durchfall giebt, wie in Naden stets beobachtet worden ist, zu keinen Befürchtungen Anlaß, sondern scheint auf den Organismus günstig einzuwirken, da nach demselben die betreffenden Kälber besonders schnell und kräftig gedeihen und sich entwickeln. Im Nährwerth wird 1 Kgr. Brod als gleichwerthig mit 10 Liter Magermilch angenommen.

**Heilung des „Pips“ bei Hühnern.** Unter Pips versteht man gewöhnlich eine Entzündung der Zunge, beziehungsweise Verhornung ihrer Spitze, und das vermeintliche, aber ebenso unnöthige als grausame Mittel zur Hebung des Uebels besteht gewöhnlich darin, daß man dem Huhn die behornete Haut mit Gewalt herunterreißt und ihm einige Pfefferkörner mit Butter eingiebt. Das Uebel entsteht entweder durch Verwundungen der Schleimhaut mittelst spitziger Körner, z. B. Gerstengrannen, oder durch Verbrennung durch zu heißes Weichfutter (Kartoffeln), und man heilt dasselbe am besten bei Wunden mit 2 Proz. wässriger Karbolsäurelösung oder bei Verbrennung durch Bestreichen mit Tafelöl oder Karbolöl (1 : 60). Ist die Zunge infolge einer Verdauungsstörung sehr belegt und infolge eines Katarres der Schnabelhöhle die Maulschleimhaut heiß und trocken und die Schleimhaut der Zungenspitze scheinbar mehr verhärtet, so muß man die eigentliche Ursache der Krankheit (Katarch, Verdauungsstörung) zu beseitigen suchen.

Um neu erworbene Hunde an sich zu gewöhnen, giebt es verschiedene Mittel, die erfolgreichsten laufen darauf hinaus, daß man den Hunden einen essentiellen Theil des eigenen Seins einflößt, indem man ihnen Brod oder Fleisch, mit dem eigenen Speddel durchhaut, zu fressen giebt. Auch lasse man das Thier in den ersten

trug.  
g.  
hrt  
uar,  
von  
mit

ngland  
dem

[7]

Nächten auf schweißiger Leibbekleidung seines Herrn oder seiner Herrin schlafen; es wird sich an diesen Geruch sofort gewöhnen und am liebsten deren Nähe suchen.

**Die Stachelbeer-Blattwespen** (*Nematus ventricosus* und *Emphytus grossulariata*) erscheinen als Larve im Mai und Juni, bzw. Juni, Juli, Oktober und fressen die Stachelbeersträucher vollständig kahl, wodurch auch die Ernte vernichtet wird, denn eine Entwidlung der Früchte ist ohne Blätter nicht möglich. Nachdem sie von den Sträuchern verschwunden sind, gehen sie in die Erde, fertigen einen Cocon, in welchem sie als Puppe überwintern, um dann vom April bis Juni ihre Eier abzulegen. Ein tiefes Umgraben des Bodens unter den Sträuchern hilft, dieses gefährliche Ungeheuer vernichten. Mit diesem Umgraben läßt sich recht zweckmäßig ein Düngen der Sträucher verbinden.

**Wagenfett für Lastfuhrwerke.** Im Sommer. In einem eisernen Kessel werden bei verstärktem Feuer geschmolzen: 40 Liter Wasser, 250 Gramm kristallförmiger Soda,  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Palmöl, 3 Kilogramm Talg. Die schmelzende Masse rührt man so lange fleißig um, bis dieselbe Wagenfettkonsistenz angenommen hat. — Im Winter. Man verfährt in derselben Weise, wie oben angegeben, nur nimmt man 30 Liter Wasser, 1 Kilogramm kristallförmiger Soda, 6 Kilogramm Palmöl und 3 Kilogramm Talg. Diese beiden Wagenfette eignen sich nicht nur für Lastwagen, sondern auch für Eisenbahnwagen.

**Getreidehandel.**

**Amsterdam.** Umsätze beschränkten sich auf Deckung nachwendigsten Bedarfs, sodas meist billiger anzukommen war, da sich die Offerten mehren. — **Berlin.** Weizen in loco für den Konsum in guter Frage, sodas bei kleiner Zufuhr der Tagesbedarf zur Deckung des Bedarfs in Anspruch genommen werden mußte und letzte Preise sich gut behaupteten. Termine auf Newmark schwächer und in geringem Verkehr. Roggen in effektiver Waare ebenso wie auf Lieferung still und in letzterer bis 2 Mk. billiger. Hafer loco und Termine bei ruhigem Handel kaum im Preisstande verändert. — **Breslau.** Bei größeren Zufuhren vom Lande und Entgegenkommen der Abgeber griffen die Mühlen thätiger ein, sodas sich gute Umsätze entwickeln konnten. — **Danzig.** Ankünfte sowohl von Ausland wie aus dem Inlande haben sich erheblich abgeschwächt, begehrten aber nur so geringer Kaufkraft, daß die Preise sich, insbesondere für geringere Qualitäten, etwas niedriger stellten. — **Erfurt.** Gute Qualitäten ließen sich leicht zu bisherigen Preisen geben, andere Sorten mußten etwas billiger erlassen werden. — **Halle a. S.** Stärkeres Angebot von Weizen und Roggen neigte die Notierungen zu Gunsten der Käufer, doch fand nur in Roggen zeitweise etwas lebhafteres Geschäft statt. — **Hamburg.** Ruhiger Bedarfsandel bei kaum verändertem Wertstand der einzelnen Artikel. — **Köln.** Geschäft ließ im Allgemeinen lustigen Charakter ersehen, trotzdem Cigner mehr Entgegenkommen bewiesen. — **Königsberg i. Pr.** Bei im Allgemeinen ruhigem Handel und sich abschwächenden Zufuhren ließen sich letzte Notierungen nur schwer behaupten. Bessere Sorten bevorzugt. — **Kelzig.** Der schlechte Gang des Mehlgeschäfts schränkte die Nachfrage ein, während andererseits Waaren-Inhaber nicht dringend offerierten und auf ihren seitherigen Forderungen beharrten. — **Magdeburg.** Schwacher Kaufkraft stand ebenso geringes Angebot gegenüber, sodas sich die Notierungen auf bisherigem Niveau ziemlich behaupten konnten. — **New-York.** Weizen ist weiter im Preise rückgängig geworden, da sich der erhoffte größere Absatz nach dem Auslande immer noch nicht einstellen wollte. — **Paris.** Konsumenten bewahrten Zurückhaltung, weil der Mehlabsatz unbefriedigend blieb. Notierungen schwach behauptet. — **Pest.** Sowohl das Effektiv- wie Lieferungs-geschäft von Weizen hatte mangels Kaufkraft unter dem Drucke stärkeren Angebots zu leiden. — **Posen.** Stimmung für Brodfrüchte ruhig und eher matter. Hafer für Konsum- und Proviantzwecke in guter Frage. — **Stettin.** Stimmung andauernd ruhig und Notierungen nur geringen Schwankungen unterliegend.

**Butterhandel.**

**Berlin.** Der Verlauf des letztwöchentlichen Geschäfts bildete die Fortsetzung der schon in unserem vorigen Bericht gekennzeichneten Lage: während der Konsum schwach ist, nimmt die Produktion fast ausnahmslos stark zu; eine weitere Ansammlung der Waare hat somit stattgefunden und den Druck von weiteren 3 Mark auf die Preise ausgeübt. Auswärtige Plätze berichten über eine gleiche Tendenz. Landbutter ist hingegen immer noch wenig zugeführt und bleibt daher in unveränderter Nachfrage. Wir notieren: Feinste süße Sahnenbutter 115—120 Mark, Hof- und Genossenschaftsbutter I Qualität 113—117 Mark, II Qualität 110—113 Mark, III Qualität 107—109 Mark, fehlerhafte —, Landbutter: Preussische 93—98 Mark, Mecklenburger 93—98 Mark, Pommersche 93—98 Mark, Pommersche 93—97 Mark, Schlesische 88—93 Mark, Galizische 72—75 Mark, Bayerische Semm. 105—108 Mark, do. Landbutter 87—90 Mark, pro 50 Kilo. — **Breslau.** Bei genügender Zufuhr regelmäßige Bedarfsfrage. Speise- und Tafel-

butter 1,20—1,30 Mark, Kochbutter 1,10 Mark pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. — **Hamburg.** Zufolge ermäßigter Forderungen wurde der Absatz etwas besser, ohne jedoch vollständige Räumung der Zufuhren zu erzielen. Notierung Hamburgischer Importeure und Exporteure Netto-Preise frachtfrei Hamburg, reine Tara, für wöchentliche frische Lieferungen: 1. Klasse feinste rein Netto-Gewicht 116—118 Mark, 2. Klasse feinste 112—115 Mark. Alles per 50 Kilo rein Netto-Gewicht, ferner Verkaufspreise: Gestandene Partien Hofbutter 100—115 Mark, Schleswig-Holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—110, Dänische und Estländische Meierei-Butter unzerzollt: 100—112 Mark, Böhmisches, Galizische und ähnliche do. 70—80 Mark, Finnländische do. 80—85 Mark, Amerikanische, Neu-Seeländer, Australische do. 60—75 Mark, Schmier- und alte Butter aller Art do. 30—45 Mark, alles per 50 Kilo.

**Wollhandel.**

**Berlin.** Geschäft blieb ohne jede Bedeutung, doch hielten Abgeber angesichts der geringen, aber sich in guter Kondition befindenden Bestände fest auf seitherige Preise. — **Buenos-Ayres.** Markt steigend bei flottem Geschäft. Seitens französischer Häuser herrscht rege Kaufkraft und sind dieselben nach wie vor Hauptkäufer. Die während der letzten Wochen auf Lager gelandeten Partien sind fast sämtlich verkauft worden. Cigner fahren fort, ihre Wollen zurückzuhalten, und betragen die Zufuhren nur ca. 800 Ballen per Tag.

**Viehhandel.**

**Berlin.** Auftrieb: 5424 Rinder, 13347 Schweine, 1404 Kälber, 7814 Hammel. Geschäft in Rindern verlief äußerst flau und schleppend bei 28—53 Mark pro 50 Kilo Fleischgewicht. Schweine hatten bei 38—47 Mark pro 50 Kilo, mit 20 pCt. Tara langlamen Handel. Kälber begehrten bei 35—57 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Fleischgewicht ruhiger Frage. Hammel hinterließen bei 32—52 Mark pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Fleischgewicht ca. 700 Stück Ueberstand. — **Breslau.** ruhiger Geschäftsgang. Rinder 26—46 Mark, Schweine 38—52 Mark pro 50 Kilo. Fleischgewicht, Schafe Ia. 16—20 Mark, gerinnte Qualität 12—16 Mark pro 20 Kilo. Fleischgewicht. Kälber erzielten niedrige Preise. — **Chemnitz.** Langsamer Handel. Als höchste Durchschnitts-Preise wurden ermittelt: Rinder 57 Mark für 100 Pfund Fleischgewicht, Landschweine 51 Mark und ungar. Schweine 50 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tara für je ein Schwein, Kälber 54 Mark für 100 Pfund Fleischgewicht, Hammel 32 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht. — **Dresden.** Bedarf stellte mittelmäßige Ansprüche. Höchste Preise pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Fleischgewicht: Rinder 60, Landschweine 58, ungarische 53, Hammel 63, Kälber 55 Pf. — **Hamburg.** Geschäft vollzog sich ruhig. Höchste Preise pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Schlachtgewicht: Rinder 63, Schweine 48, Hammel 65, Kälber 56 Pf. — **Hannover.** Flau Tendenz. Höchste Preise pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Fleischgewicht: Rinder 56, Schweine 53, Hammel 55, Kälber 70 Pf. — **Köln.** Auftrieb ziemlich geräumt. Ochsen 54—64, Stiere 40—48, Kühe 40—55, Schweine 44—50, Schafe 48—58, Kälber 53—63 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo. Fleischgewicht. — **Magdeburg.** Mäßige Umsätze. Gute Ochsen 60—63, geringe 54—57, gute Kühe 51—54, geringe 45—48, ganz geringe 40—43, Bullen 42—48. Gute Landschweine 52—53, geringe 49—50, ganz geringe 47—48 bei 40—50 Pf. Tara. Sauen und Eber 42—46 bei 20 pCt. Tara, ungarische Schweine 50—51 bei 40—50 Pfd. Tara, Kälber und Hammel 50 bis 60 Pf. das Pfund Schlachtgewicht.

**Gemüsehandel.**

**Berlin.** Bei dem wieder eingetretenen strengen Frost haben sich die Einklieferungen von Kartoffeln per Bahn erheblich verringert. In Folge dessen wurde bei reger Bedarfsfrage viel Waare vom Lager abgefahren, und Preise gingen etwas höher. Gute rote Daber'sche Schwaare brachte der Zentner ab Lager bis 2,50 Mark. Futter- und Brennwaare per 24 Ztr. bis 40 Mark ab Lager. Auf den Preisstand von Gemüse hat die Witterung einen Einfluss nicht auszuüben vermocht, da Händler genügend mit Vorräten versehen waren, allen Anforderungen des Bedarfs gerecht zu werden. Detailpreise: Blumenkohl, hiesiger 15—20 Pf., Gefurter 20—50 Pf., italienischer 30—60 Pf., franz. (Maier) 80 Pf. bis 1,50 Mark pro Staube, Wirsingkohl 10—5 Pf., Weißkohl 10—5 Pf., Rotkohl 15—10 Pf. pro Kopf. Rosenkohl 20 bis 25 Pf. pro 1 Liter. Grünkohl 20—15 Pf. pro Korb. Spinat 15—20 Pf. pro 5 Liter, Kohlrabi 50—75 Pf. pro Rdl., Kohlrüben 5—10 Pf. pro Stk., Mohrrüben 10—5 Pf., Karotten 15 bis 10 Pf. pro 2 Liter, Kopfsalat 40—50 Pf. pro 2 Köpfe, Radischeschen 1 Bund 10—15 Pf., Testower Rübchen 25—30 Pf., weiße Rüben 15—10 Pf. pro 1 Liter, Rettige 2—3 Stück 10—15 Pf., Schnittlauch 15—20 Pf. pro Bund, Tomaten 30—40 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo, Endivienkohl 40 Pf., Escarolle 50 Pf. pro Staube, englische Sellerie 30—25 Pf. pro Staube, hiesige 10—20 Pf. pro Anolle, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Petersilienwurzeln 50 bis 60 Pf. pro Rdl., Chalotten 1,50—2 Mark, Perlzwiebeln 1,75

(8)

# Kreisarchiv Stormarn V 6

bis 2 Mt., Zwiebeln 10 Pf. pro 1 Liter, Kartoffeln, weiße und rote 20-25 Pf. pro 5 Liter. — **Breslau.** Bei geringer Zufuhr ruhiger Handel. Weißkohl Mdl. 1 Mt., Weißkohl 0,75-1,50 Mt., Blumenkohl pro Rose 30-60 Pf., Blaukohl, Mdl. 1,50-3,00 Mt., Rosenkohl Liter 20-25 Pf., Grünkohl, Kürbchen 20-25 Pf., Spinat 2 Liter 20 Pf., Sellerie, Mdl. 0,75-1,50 Mt., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Cha-lotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlwiebeln pro Liter 1 Mt., Rüberrübe 2 Liter 20 Pf., Meerrettig pro Mdl. 1,50-3 Mt., Borre pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 2 Liter 15-20 Pf., Oberrüben Mdl. 20-25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60-1,20 Mt., rote Rüben Mdl. 50-60 Pf., Teltomer Kürbchen, Pfd. 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Endivienalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, Kopf 8-10 Pf., Rabinje, Liter 20 Pf., Kürbisse, Stück 40-60 Pf., Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80-3,30 Mark, dito 2 Liter 8-10 Pf. — **Hamburg.** Konsum stellte mäßige Ansprüche. Blumenkohl pr. Stück 0,30-0,50 Mt., Weißkohl per 13 Stück 2-2,50 Mt., Rother Kohl per 13 Stück 2-2,50 Mt., Savoyenkohl per 13 Stück 1,50-2 Mt., Grüner Kohl per kleine Kiepe 0,80-1 Mt., Rosenkohl pr. 10 Liter 2,50-3 Mt., Artischocken pr. Stück 0,60 Mt., Gelbe Wurzeln per Kiepe 0,60 Mt., Karotten per 100 Stück 0,15-0,30 Mt., Stedrüben per Kiepe 0,70-1 Mt., kleine Rüben pr. H. Kiepe 1,20 Mt., Radieschen eingeschickte, pr. großes Bund 2 Mt., Rote Beete per Kiepe 1 Mt., Petersilienwurzel per Bund 0,15-0,20 Mt., Kopfsalat per 5 Stück 0,70-0,80 Mt., Endivien-Salat, pr. Stück 0,25-0,30 Mt., Sauerampfer per große Kiepe — Mt., Suppenkraut pr. Bund 0,05 Mt., Sellerie per Stiege 1,50-3,50 Mt., englischer Sellerie per Stück 0,45-0,50 Mt., Borree per Stiege 0,50-0,70 Mt., Spinat, Gärtner per Kiepe 1,50 Mt., Ahabarber per Bund 0,25-0,30 Mt., Spargel pr. Pfd. 1,50-3 Mt., Meerrettig pr. Stiege 1,50-3 Mt., Zwiebeln per 5 Liter 0,40-0,50 Mt., Kartoffeln pr. Sack (130 Pfd.) 4,50 bis 6,50 Mt., — **Neuf.** Kartoffeln 8 Mt. pr. 100 Ko. — **Pösch.** Kartoffeln 3,40-2,80 Mt. pr. 100 Ko. — **Stettin.** Kartoffeln 50-54 Mt. p. 1000 Ko.

### Zuckerhandel.

Aus allen rübenbauenden Ländern wird ziemlich gleichmäßige Käfte gemeldet, doch hatte dies nur noch einige Bedeutung für Deutschland, Oesterreich und Rußland, in welchen Ländern noch Zuckerfabriken im Betriebe sind, während für Frankreich, Holland und Belgien die Kompagne so gut wie beendet zu sein scheint, und das Wetter demnach nur noch für den Landwirth von Interesse ist. — Der Markt verkehrte in meist ruhiger Haltung. Insbesondere auf dem deutschen Markte trat ein, wie es die Jahreszeit mit sich bringt, starkes Angebot hervor, das einer entsprechenden Kaufkraft nicht begegnete. Nur einige Raffinerien betheiligten sich am Einkauf, wogegen sich die Ausfuhrhäuser noch nicht genügt zeigten, auf größere Unternehmungen einzugehen. Ungeachtet dessen war der Umsatz nicht unbedeutend und wurde das Angebot auch zum großen Theil aufgenommen. Der herrschenden Stimmung entsprechend, konnten jedoch Preise ihren letztwöchentlichen Stand meist nicht behaupten.

### Tabakshandel.

**Bahia.** Von St. Felix wurden ca. 2500 Pak zu guten Preisen gegeben. Für die neue Ernte haben sich die Ausfuhrhäuser nicht gebessert, da die Dürre anhält. — **Baltimore.** Bei kleiner Zufuhr unbedeutender Verkehr bei fast unverändertem Preisstand. — **Bremen.** Nordamerikanische Fassertabake in sehr ruhigem Handel. Von Zigarren-Tabaken begegneten namentlich St. Felix und Wasilk-Tabak einem lebhaften Interesse, das sich nur deshalb nicht in größeren Umsätzen betheiligte, weil der beschränkte Vorrath und die gesteigerten Ansprüche der Cigarr den Käufern die weitere Verforgung zu sehr erschwerten. Hier sind in letzter Woche nur ca. 800 P. St. Felix-Tabak gegeben worden, dagegen wurden von Hamburg größere Spekulationseinkäufe gemeldet. Von Havana-Tabak sind die neuen Quelta- und Remedios-Tabake in guter Frage, aber die Zufuhren davon haben in letzter Zeit fast ganz aufgehört und blieb das Geschäft auf kleine Pöschchen beschränkt. — **Hamburg.** Für Prasil erhielt sich zu erhöhten Preisen einige Frage. Im Uebrigen war die Stimmung fest, aber sehr ruhig. — **Savanna.** Nach dem „Hav. Weekly-Rep.“ sind die Aussichten für die nächste Ernte in Quelta Abajo dauernd günstig; das Schneiden soll schon in mehreren Orten mit vorzüglichem Erfolge vorgenommen sein und verspricht man sich eine gute Temprano-Ernte. In Manicac-ragna haben die Pflanzler ihre Tabak-Anpflanzungen beträchtlich erweitert, und sie erwarten eine große Ernte von so vorzüglicher Qualität wie die vorige. — **Mannheim.** Der Einkauf ist nun so ziemlich beendet, abgesehen von dem Produkte einiger untergeordneten Pflanzungen und von dem Esfah, woselbst die Haupt-tabake noch zu haben sind. Das neue Gewächs erweist sich als sehr verschiedenartig. Die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres sind im Allgemeinen weder für die Produzenten noch für die Händler günstig zu nennen. — **New-York.** Kentucky sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Im Westen sind trotz etwas ermäßigter Forderungen gleichfalls nur kleine Umsätze erzielt worden. Sumatra und spanische Tabake, sowie Seedleafs hatten fülliges Bedarfs-geschäft, aber ziemlich feste Tendenz.

### Verschiedene Handelsartikel.

**Kernte.** Hamburg. Mäßiges Bedarfs-geschäft. Holl. Voll-Mt. 24-29, do. Jhlen: Mt. 22, Schott. Mais Mt. 75, do. Crown Fullbr. Mt. 26-30, do. Voll: Mt. 23-26, Kaufmanns Fett-große Mt. 17-20, große mittel Mt. —, do. reell mittel Mt. 26, Christiania Mt. 13-15 pr. Tonne. — **Stettin.** Preise von schottischen Heringen haben sich bei betriebigem Abzug nicht verändert. Schelländer Crown und Fullbrand Mt. 31-32, Ostflüster Crown- und Fullbrand Paf 26,50-27, Crownbrand Matties Paf Mt. 25,50-26, Nordischer Crown- und Fullbrand 26,50, Crown-brand Matties 25,50-26, Crownbrand Jhlen Paf 23 tranfito bezahlt. In Fettgeringen blieb der Markt bei kleinen Umsätzen fest. KKK Mt. 25-26, KK 29-30, K 28,50-29,00 MK 21-22, M 18-19 tr. bezahlt. — **Hopfen.** New-York. Gute Qualitäten fest mit lebhafter Nachfrage, mittlere und geringe Sorten ruhig. — **Nürnberg.** Wegen Mangels an guter und feiner Waare werden die Abschlässe zu hohen Preisen immer seltener. Auch gute Mittel-sorten, Gebirgs- und Spalter Landhopfen, welche bisher zu 120, 140-150 bezahlt wurden, kommen selten mehr vor. Die Zufuhren waren sehr mäßig; dagegen beträgt der Umsatz an den ersten drei Wochentagen 1100 Ballen. Es sind hiervon 25 Ballen Spalter Landhopfen zu 110-120, 40 Ballen Posener zu 50-60, 30 Ballen Hallertauer zu 80-90, 20 Ballen holländische zu 50-70 zu ver-zeichnen. In den Notirungen hat eine Veränderung nicht stattge-funden. — **Provinz Posen.** Für die besseren Qualitäten blei-ben inländische Brauer feste Abnehmer, doch ist das Angebot davon ein äußerst geringes, da Planteurs, die noch im Besitz kleiner Vor-räthe von feiner Waare sind, größtentheils mit dem Verkauf zurück-halten, in der Hoffnung, später höhere Preise zu erzielen. Gute Mittelwaare läßt sich ebenfalls leichter verwerthen, weil Brauer ihren Bedarf in feiner Waare nicht genügend decken können und daher gezwungen sind, diese Sorten zu kaufen. Es finden folglich auch jetzt vermehrte Verkäufe darin statt. Geringe Waare, die noch in großen Posten lagert, wird stark offerirt, ohne Nehmer zu finden. Nur für kleinere Posten findet man vereinzelt Käufer zu Lagerzwecken. Notirungen stellen sich wie folgt: Primawaaren bis 140 Mt., mittelfein bis 105 Mt., mittel 50-65 Mt., gering ab-wärts bis 35 Mt. Konfigurations-Sendungen nach Bayern und Böhmen finden jetzt nur hin und wieder statt. — **Kolonialwaaren.** Hamburg. Kaffee-Geschäft in effektiver Waare war zeitweise sehr belebt und die Tendenz bei kleinem Angebot fest. Notirungen in Pfenningen pr. 1/2 Ko.: Rio, ord. 65-74, reell ord. 75-82, gut ordinar 83-86, fein ord. 87-88, gewaschene 88-94, Santos ord. 70-76, reell ord. 77-82, campinas 80-88, Ceara 72-80, Bahia 65-78, Savanna 70-85, Guatemala 85-98, Costarica 85-95, Portorico 90-100, La Guayra, Trilladen 78-84, do. gewaschene 85-94, Maracaibo 78-90, Domingo ord. und reell ord. 74-78, gut ord. bis fein ord. 79-88, verlesene 83-90, Rocca 125-150, Afrif. (Cagango) 70-78, Java 100-150, Ceylon native —, do. Plantation —, Triage 58-70. — **Salpeter.** Chile. Der Markt befestigte sich in der verfloffenen Woche und sind Preise für loco Waare bei einer Notirung von Mt. 10,80 in steigender Tendenz. Waare aus den im Febr. März fälligen Schiffen ist nur zu Mt. 11,05 erhältlich und sind dazu nur wenig Abgeber vorhanden.

**Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.** Wie das Land-gericht in Stettin hat in dem bekannten Prozesse des Rechts-anwalts Panja in Leipzig gegen die Lebensversicherungs-bank f. D. zu Gotha auch das Landgericht am Orte der Gesellschaft die Aenderung der Bankverfassung, welche die kostenfreie Kriegsversicherung einführt, für rechtsungültig erklärt und dementsprechend die Lebensversicherungs-bank verurtheilt.

### DECK-ANZEIGE.

Auf der Rennbahn Weiskree bei Berlin ist als Deck-hengst aufgestellt:

### Lynwood

Amerikan. Traber-Schimmelhengst v. Clinler a. d. Belton Maid, 9jährig (Record: 1 engl. Meile [1609 Meter] 2 Min. 20 1/4 Sec.) Lynwood deckt 30 Stuten ländlicher Besitzer à 15 Mt. bei Anmeldung der Geburt eines Fohlens werden diese 15 Mt. zurückgestellt, dagegen muß sich der Besitzer verpflichten, daß dem Fohlen, wenn 2jähr., ein Brand B. T. V. aufgedrückt werden darf. Schriftliche Anmeldungen von Stuten werden im Bureau des Berliner Trabrenn-Vereins, Berlin NO., Neue Königsstr. 18, entgegengenommen und der Reihe nach registriert.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

England nach dem meine.

fahr-